

Liechtensteiner Volksblatt

Mit den amtlichen Publikationen aus dem Fürstentum Liechtenstein

Bezugspreise: Liechtenstein und Schweiz jährlich sFr. 24.—, halbjährlich sFr. 12.50, vierteljährlich sFr. 6.50 — Vorarlberg jährlich 6S 260.—, halbjährlich 6S 140.—, vierteljährlich 6S 70.—, monatlich 6S 19.—, übriges Ausland jährlich sFr. 42.—, halbjährlich sFr. 22.—. Bestellungen nehmen alle Postämter und die Verwaltung des «Liechtensteiner Volksblatt» in Schaan entgegen. Postscheckkonto: 90-2988 St.Gallen — Verwaltung und Redaktion: FL-9494 Schaan, Lindenplatz 119, Tel. (075) 2 49 49 / 2 49 50 — Druck: Buchdruckerei Gutenberg, FL-9494 Schaan (Fürstentum Liechtenstein). Einzelverkaufspreis: sFr. —.30 / 6S 2.—



Anzeigenpreise: Einspaltige Millimeterzelle (36 mm) in Liechtenstein: Anzeigen 14,5 Rappen, Textreklame (74 mm) 50 Rappen. In der Schweiz: Anzeigen 18 Rappen, Textreklame 50 Rappen. In Vorarlberg und im übrigen Ausland: Anzeigen 19 Rappen, Textreklame 60 Rappen — Anzeigenannahme: Für das Fürstentum Liechtenstein: Verwaltung «Liechtensteiner Volksblatt», Lindenplatz 119, FL-9494 Schaan, Telefon (075) 2 49 49 und 2 49 50. Für die Schweiz und das übrige Ausland: «ASSA», Schweizer Annoncen AG, CH-9001 St.Gallen, Oberer Graben 3, Telefon (071) 22 26 26 und übrige Zweiggeschäfte der «ASSA»

AZ — FL-9494 Schaan, Dienstag, 20. Oktober 1970

Erscheint Dienstag/Mittwoch/Donnerstag/Samstag

103. Jahrgang — Nr. 157

Tribüne der freien Meinung

Erfolgreicher Heimatabend

Die zweite Auflage des liechtensteinischen Heimatabends in Balzers wurde am Samstag zu einem ungeahnten Erfolg: Schon lange vor Vorstellungsbeginn war der grosse Saal mehr als vollbesetzt, viele Besucher mussten wieder umkehren oder sich mit Stehplätzen begnügen. Der Liechtensteinischen Trachtenvereinigung und der Gemeinde Balzers, die den schönen Saal zur Verfügung stellte, gebühren für die Durchführung des Abends Lob und Anerkennung. Der zweite Heimatabend hat gezeigt, dass Trachten- und Volkstanz entgegen manchen Vermutungen auch in unserem Lande noch lebendiger sind als man oft annimmt. Angesichts des aussergewöhnlich grossen Erfolges dieser Veranstaltung, über die Sie hoffentlich entsprechend berichten werden, sollte man die häufigere Durchführung von Heimatabenden anregen. Dies um so mehr, als unsere Trachtenvereinigungen heute wirklich etwas zu bieten haben. (e.w.)

Anmerkung der Redaktion: Unser Mitarbeiter W. Gstöhl war am Heimatabend in Balzers. Sein Bericht liegt uns vor und wird in der Mittwochausgabe erscheinen. Wir sind sicher, dass er «entsprechend» den Wünschen unserer Einsenderin sein wird.

Staatsbesuch und Kritik

Ich empfehle unserer Presse, angesichts des bevorstehenden Staatsbesuches unseres Fürsten in Bern mit dem innenpolitischen Geplänkel etwas aufzuhören. Schliesslich werden unsere Zeitungen auch im Ausland und speziell in der Schweiz gelesen! Was das «Vaterland» angeht, so würde ich es überhaupt schreiben lassen was es will. Schliesslich gilt die Kritik in der Union-Zeitung ja in erster Linie der eigenen roten Mehrheit, die seit dem 1. Februar schliesslich die Verantwortung trägt. Dass drei Stimmen in der Regierung mehr sind als zwei und dass acht Sitze Mehrheit im Landtag mehr sind als sieben, sollte man schon nach einigen Wochen Volksschule ausrechnen können. (K.K.)

Nussbaum- und Funkengeschichten

Nachdem gewisse Exponenten der Schaaner Union in der eigenen Partei gegenüber «schärferen» Oberländern seit Monaten regelmässig durchfallen, reagieren sie sich jetzt offenbar am FBP-Gemeindevorsteher ab. Es passt ihnen gar nicht, dass in Schaan seit der neuen Gemeindevertretung wieder etwas läuft. Da ihre fadenscheinigen Argumente gegen die vom Vorsteher propagierten Pläne in Sachen Sozialer Wohnungsbau vor allem von den Bedürftigen mit verständnislosem Kopfschütteln quittiert wurden, servieren sie jetzt im VU-Organ Geschichten über Vorfälle am Funkensonntag und üben Kritik daran, dass die Gemeinde Baumasse für das Bürgerheim ernennt. Ich kann nur noch einmal hoffen, dass sich unser Vorsteher und unsere Gemeindevertretung in ihrer erfreulichen Arbeit nicht beeinflussen lässt. Es wird sich zum gegebenen Zeitpunkt herausstellen, was unsere Einwohner für wichtiger halten, den weiteren Fortschritt unserer Gemeinde oder die Nussbaum- und Funkengeschichten. Im übrigen könnte es nicht schaden, wenn finanziell gutgestellte, alteingesessene Ausländer unseren Vereinen etwas zukommen liessen, ehe sie sich um die Einbürgerung bemühen. Auch in diesem Punkt darf man den Vorsteher nur unterstützen. (nt)

Bern erwartet S. D. Fürst Franz Josef II.

Der Staatsbesuch Seiner Durchlaucht Fürst Franz Josef II. am 22. und 23. Oktober 1970 beim Schweizerischen Bundesrat

Seine Durchlaucht Fürst Franz Josef II. von und zu Liechtenstein ist begleitet von Fürstin Gina, Regierungschef Dr. Alfred Hilbe und dessen Gemahlin, Regierungschef-Stellvertreter Dr. Walter Kieber und dessen Gemahlin, von Generalsekretär Dr. Emil Schaedler und dem Chef des Protokolls, Walter Kranz. Programm des Staatsbesuches:

Donnerstag, 22. Oktober 1970

- 09.10 Abfahrt mit dem «Roten Pfeil» in Schaan.
- 09.13 Ihre Durchlauchten Fürst Franz Josef II. und Fürstin Gina von Liechtenstein sowie das Gefolge werden im Bahnhof in Buchs durch den Chef des Politischen Departementes, Bundesrat Graber und seiner Gemahlin; Oberstdivisionär Roost (persönlicher Begleiter Seiner Durchlaucht des Landesfürsten); den Botschafter Liechtensteins in Bern, Seiner Durchlaucht Prinz Heinrich von Liechtenstein und seiner Gemahlin; vom Chef des Protokolls, Minister Dr. Charles Wetterwald und dessen Gemahlin, empfangen. Abschreiten der Ehrenkompanie.
- 09.28 Abfahrt des «Roten Pfeils» nach Bern-Kehrsatz.

- 12.28 Ankunft im Bahnhof Bern-Kehrsatz. Der schweizerische Bundespräsident Hans-Peter Tschudi und seine Gemahlin empfangen Ihre Durchlauchten Fürst und Fürstin sowie das Gefolge beim Verlassen des Zuges. Vertreter der kantonalen, der städtischen und der Gemeindebehörden sind bei der Begrüssung ebenfalls anwesend.
- 15.35 Empfang durch den Bundesrat in corpore in der Wandelhalle des Bundeshauses. Bei der Ankunft auf dem Bundesplatz militärische Ehren.
- 16.30 Besuch des schweizerischen Bundespräsidenten, seiner Gemahlin, des Vizepräsidenten des Bundesrates, Rudolf Gnägi, und des Bundeskanzlers Dr. Huber bei Seiner Durchlaucht Fürst Franz Josef II. und Fürstin Gina von Liechtenstein im Lohn.
- 17.30 Vorstellung des diplomatischen Corps im Lohn.
- 20.15 Diner im Rathaus, offeriert vom schweizerischen Bundesrat.
- Freitag, 23. Oktober 1970
- 09.50 Fahrt nach Riggisberg und Besuch der Abegg-Stiftung in Riggisberg.

- 11.40 Weiterfahrt nach Schloss Spiez.
- 12.20 Mittagessen in Schloss Spiez.
- 14.30 Rückfahrt nach Bern.
- 17.30 Empfang des Bundesrates im Bellevue-Palace.
- 20.30 Diner im Bellevue-Palace, offeriert von Seiner Durchlaucht Fürst Franz Josef II. von und zu Liechtenstein.
- Samstag, 24. Oktober 1970
- 09.15 Abfahrt vom Bahnhof Kehrsatz nach Buchs. Der Bundespräsident Hans-Peter Tschudi und seine Gemahlin nehmen Abschied von ihren Gästen. Militärische Ehren.
- 12.28 Ankunft in Schaan. Begrüssung durch Regierungsvertreter und Vertreter der Gemeinde Schaan.
- TV-Direktübertragung
- Das Schweizer Fernsehen wird den Staatsbesuch Seiner Durchlaucht des Landesfürsten am Donnerstag um 15.20 Uhr direkt aus Bern übertragen. Die Direktsendung wird über das ganze Schweizer TV-Netz (französische Schweiz und Tessin) ausgestrahlt. Die Direktübertragung vom Nachmittag wird am Donnerstagabend um ca. 22.30 Uhr wiederholt.

Bildung: Ausgaben wachsen

Interessante Aspekte aus dem Bildungsbericht von Leonhard Vogt

Wir müssen unser Schulwesen demokratisieren. Wir müssen unsere Jugend auf das Leben in einer sich immer schneller wandelnden Welt vorbereiten.

Aus diesen beiden Postulaten (siehe «Volksblatt» vom 13. 10. 70) zeigt Leonhard Vogt eine notwendige Konsequenz auf: unser Land muss mehr finanzielle Mittel für das Bildungswesen aufwenden. «Wenn wir unser Schulwesen modernisieren wollen, wenn wir den Anschluss an die allgemeine Entwicklung in Europa nicht verpassen wollen, müssen wir bereit sein, erhebliche Summen für die Erziehung bereitzustellen. Durch gezielte Massnahmen lassen sich Fehlinvestitionen vermeiden. Trotzdem werden die Kosten für konservativ denkende Bürger unseres Landes erschreckend ansteigen.»

In allen hochentwickelten Ländern Europas sind die Kosten des Bildungswesens in den letzten Jahren enorm angestiegen. Die meisten Staaten wenden für das Bildungswesen etwa 15 Prozent ihrer Steuereinnahmen auf. Unser Land und die Gemeinden hätten somit 1967 von den 57 Millionen Franken Steuereinnahmen etwa 8,5 Millionen Franken dafür zur Verfügung stellen müssen.

Die folgende Tabelle zeigt die Ausgaben unseres Staates für das Schulwesen und ihren prozentualen Anteil an den Steuereinnahmen auf. (Ohne Baukosten und Amortisation.):

Jahr	Steuereinnahmen	Ausgaben	Anteil
1957	7 434 000	867 000	11,7 Prozent
1961	16 242 000	1 751 000	10,8 Prozent
1965	38 120 000	2 507 000	6,6 Prozent
1967	49 557 000	3 398 000	6,9 Prozent

Noch eindrücklicher wird der Vergleich mit dem Bruttosozialprodukt. In der Schweiz liegt das Einkommen der Bevölkerung pro Kopf um 12 000 Franken. Der liechtensteinische Durchschnitt wird noch etwas höher eingeschätzt. Somit beträgt unser Bruttosozialprodukt über 250 Millionen Franken. Die nun folgende Tabelle zeigt auf, wieviel andere Staaten von ihrem Bruttosozialprodukt für das Erziehungswesen ausgeben. Die Kolonne daneben: wieviel Liechtenstein bei gleichem Prozentsatz ausgeben würde:

Land	Prozent	10 700 000
Schweiz	4,3 Prozent	10 700 000
Oesterreich	4,5 Prozent	11 200 000
Deutschland	4,2 Prozent	10 500 000
Frankreich	4,6 Prozent	11 500 000
England	6,0 Prozent	15 000 000
Italien	6,3 Prozent	15 700 000
Luxemburg	3,6 Prozent	9 000 000
Norwegen	6,9 Prozent	17 200 000

Andere Staaten unternehmen also viel grössere Anstrengungen um ihr Erziehungswesen auf einen hohen Standard zu bringen. Die Frage muss gestellt werden: Kann sich unser Land solch hohe Ausgaben überhaupt leisten? — Nur

dort, wo unser heutiges System einfach für die Zukunft nicht mehr genügt, sind höhere Ausgaben notwendig und auch zu verantworten. P. Wildmann führt dazu treffend aus: «Der Hinweis auf die innere Verflechtung zwischen Wirtschaftswachstum und Bildungswesen einerseits und auf die finanzwirtschaftlichen Aspekte andererseits dürfte die bedeutsame Stellung des Bildungswesens im Rahmen einer Volkswirtschaft genügend unterstreichen. Es sollte danach auch klar sein, dass aufgrund dieser Stellung das Bildungswesen und die Weiterentwicklung nicht dem Zufall und der Empirie überlassen werden können, sondern im Gegenteil eine aktive Bildungspolitik und eine realistische Bildungsplanung erfordern. Aktive Bildungspolitik heisst, sich aufgrund der gegenwärtigen Verhältnisse und unter Berücksichtigung eines zukünftigen technischen Fortschrittes sowie der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Tendenzen ein zukünftiges Bild zu machen und daraus die Zielsetzungen und Politiken auf dem Gebiete des Bildungswesens abzuleiten. Realistische Bildungsplanung ist identisch mit der Planung derjenigen Massnahmen, die zur Einhaltung der formulierten Bildungspolitik und zur Erreichung der festgesetzten Ziele führen.» Leonhard Vogt fasst zusammen: ● «Weil wir unser Schulwesen demokratisieren wollen, weil wir unser Schulwesen auf die wachsenden Anforderungen der Zukunft ausrichten wollen, weil wir unser Geld sinnvoll investieren wollen, brauchen wir eine Bildungsplanung.»

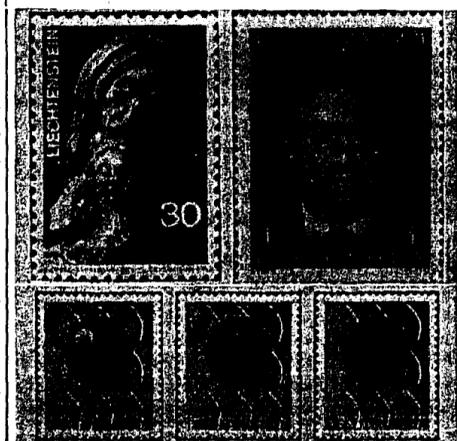
Philatelie: Die Ausgabe vom 3. November

Freimarke — Weihnachts-Sondermarke und Ergänzung zur Sondermarkenserie «Wappen geistlicher Patronatsherren»

Wie bereits kurz gemeldet, wird die Fürstliche Regierung am 3. Dezember 1970 die untenstehend abgebildeten, neuen Postwertzeichen herausgeben. Die insgesamt fünf neuen Briefmarken setzen sich aus einer neuen Freimarke mit dem Bildnis Seiner Durchlaucht des Landesfürsten (Frankaturwert sFr. 3.—) aus einer Sondermarke «Weihnachten» mit dem Bildnis einer Holzplastik von Rudolf Schädler (Frankaturwert sFr. —.30) und drei ergänzenden Werten zur Sondermarkenserie Wappen geistlicher Patronatsherren (in den Wertstufen 20, 30 und 75 Rappen) zusammen.

Die neue Fürstenmarke wurde im Stichtiefdruckverfahren von der Oesterreichischen Staatsdruckerei hergestellt. Den Entwurf besorgte Adalbert Pilch, den Stich der dunkelgrauen, 39 x 39 mm grossen Briefmarke führte Alfred Nefe aus. Beide Künstler arbeiteten schon wiederholt für die Briefmarkengestaltung unserer Regierung.

Die Weihnachtssondermarke (Motiv: Mutter und Kind) basiert auf einer Holzplastik unseres



einheimischen Künstlers Rudolf Schädler, Mase-scha. Sie ist 26 x 36 mm gross und trägt die Farben rotbraun, ocker, violettgrün, braunschwarz und dunkelrot. Die fotografische Aufnahme, die der Marke zugrunde liegt, machte W. Wachter.

Die zweite Ausgabe der Sondermarkenserie «Wappen geistlicher Patronatsherren» ist der Abtei St. Johann im Thurtal, dem Damenstift Schänis und der Abtei St. Gallen gewidmet. Die Entwürfe für diese Ergänzung der Wappenserie besorgte wieder Louis Jäger. Wie die Weihnachtssondermarke, so wurde auch die Wappenserie in der Druckerei Courvoisier in La Chaux-de-Fonds hergestellt. Die Grösse dieser Marken: 28 x 33,5 mm. Als Farben dominieren gold, rot, schwarz und weitere Tönungen.

Für die Ausgabe vom 3. Dezember wurde erneut ein Ersttagsstempel geschaffen. Dieser Stempel findet ausschliesslich für die Stempelungen der Postwertzeichenstelle Verwendung. Der Vorverkauf der neuen Briefmarken beginnt am Montag, 30. November.

Privatkonto plus SWISS CHEQUE führen zur
Verwaltungs- und Privat-Bank AG Vaduz